



Mikrofortbildungen an der Schule

Was sind Mikrofortbildungen?

Mikrofortbildungen sind kurze Fortbildungen, in welchen Lehrkräfte erprobte Methoden/Tools/Projekte vorstellen und so den KollegInnen Ideen für den eigenen Unterricht geben. Sie sollen den kollegialen Austausch fördern und dafür sorgen, dass viele gute Ideen den Weg aus dem "eigenen" in andere Klassenzimmer finden. Weiterhin sollten sie an den Schulen das Etablieren einer wertschätzenden Teamkultur fördern.

Bedingungen zum Gelingen von Mikrofortbildungen

- Mikrofortbildungen sollten **zeitlich klar eingegrenzt** sein und sowohl ein Anfang als auch ein Ende haben, auf welches sich TeilnehmerInnen einstellen können.
- Vorlagen und Material aus diesen Fortbildungen sollten immer **zur Verfügung** gestellt werden.
- Es sollte **produktorientiert** gearbeitet werden. Wenn am Ende der Mikrofortbildung ein für alle sichtbares Ergebnis steht, wird der Mehrwert dieser Veranstaltungen klar erkennbar.
- Bei einer formellen Etablierung sollte auch die **Schulleitung** mit ins Boot oder zumindest von dem Projekt überzeugt werden.
- Generell sollte man schauen, das Projekt immer im Kontext der **Schaffung einer Teamkultur** im Kollegium zu sehen. Ziel ist es auch, darüber eine Plattform zur gegenseitigen Wertschätzung und für die Bereitschaft zum **kollegialen Austausch** zu schaffen.
- Es ist wichtig, dass die Teilnahme immer auf **freiwilliger Basis** geschieht. Mikrofortbildungen gewinnen ihren Mehrwert an dem Interesse nach Austausch, nicht weil man "dort sein muss".



Ideen zur Umsetzung

– Wann ist der richtige Zeitpunkt für eine Mikrofortbildung?

Da hier sehr viele unterschiedliche Erfahrungen genannt wurden, die aber alle auf ihre Weise funktioniert haben, gibt es hier einmal eine Übersicht über die möglichen Zeiträume:

1. Nachmittags nach dem Unterricht
2. In der "großen" Frühstückspause
3. Vor dem Schulbeginn (inklusive Frühstück?)
4. Festes Zeitfenster z.B. vor Konferenzen?
5. Etablierung im Stundenplan als "feste Fortbildungsstunde"?

- Die Themenwahl sollte **vielseitig** geplant werden. Es können also sowohl Methoden als auch Tools, technische Neuerungen oder andere Sachen vorgestellt werden. Ggf. hilft es, im vornherein Themen vorzuschlagen und nach Interesse dann die Themen auszuwählen.
- Ggf. hilft hier die Etablierung einer "**digitalen Pinnwand**", an welcher Lehrkräfte via QR-Codes im Lehrerzimmer etc. Fragen stellen und Themen vorschlagen können.
- Die Umsetzung sollte nie alleine geschehen, sondern man sollte auch zu Beginn gleich in **einem kleineren Team** arbeiten. Ggf. lohnt es sich hier, KollegInnen anzusprechen, die bereits Best-Practice-Beispiele erprobt haben.
- Die Mikrofortbildungen sollten einen möglichst "**lockeren Namen**" haben, damit hier nicht der Eindruck entsteht, dass es sich um eine "einfache" Fortbildung handelt, sondern neben dem Austausch auch das kollegiale Miteinander im Vordergrund steht. Vorschläge aus dem Gespräch waren u.a. "Bildungsbrause" oder "Bildungsspaziergang".
- Theoretisch könnten manchmal auch **SchülerInnen als ExpertInnen** mit einbezogen werden, wenn es um ein Thema geht, wo ggf. SchülerInnen ihr Wissen auch mit einbringen könnten (z.B. beim Thema Memes im Unterricht).
- Je nach Interesse sollte man schauen, Mikrofortbildungen halbwegs **regelmäßig** anzubieten, um das Projekt an sich etablieren zu können. Hier reicht es meistens schon, einen festen Termin pro Monat zu nehmen (z.B. der erste Donnerstag im Monat), bei Interesse kann man hier aber auch mehr machen.